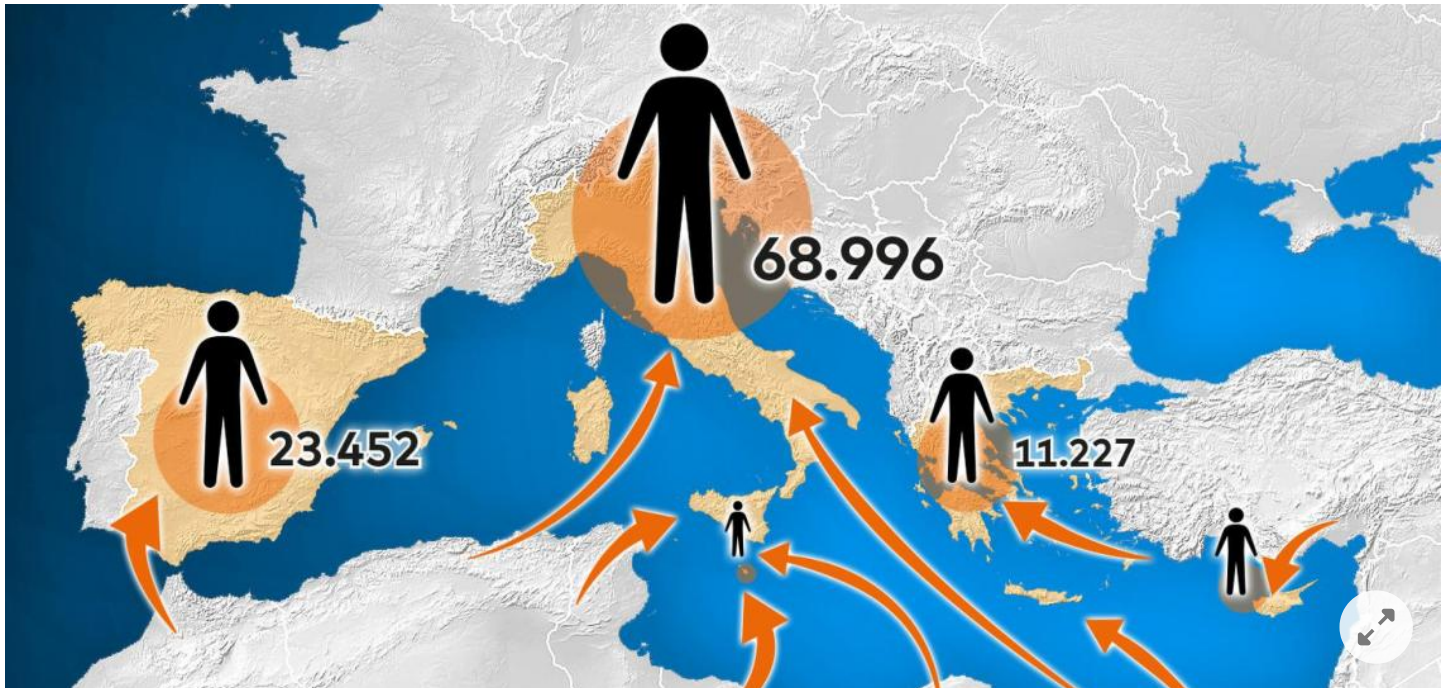


## Neuer Flüchtlingsherbst? Das steckt hinter den steigenden Zahlen

Stand: 08:22 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Von **Carolina Drüten**, Philipp Fritz, Virginia Kirst, Christoph B. Schiltz



Quelle: Getty; Montage: Infografik WELT

Es kommen wieder mehr Migranten nach Deutschland – auch, weil es auf dem Balkan und im Mittelmeer zunehmend Bewegung gibt. Die EU-Grenzschutzbehörde Frontex geht von einem größeren Trend aus. In einem deutschen Nachbarland ist die Lage besonders angespannt. Ein Überblick.

Deutsche Kommunen fürchten Unterbringungsengpässe im Winter (</regionales/hamburg/article241080109/Innensenator-Grote-Die-Zeit-die-vor-uns-liegt-wird-ein-Kraftakt.html>), in Österreich nähern sich die Zahlen denen des Krisenjahrs 2015, und Tschechien kontrolliert die Grenze zur Slowakei wieder: Europa wappnet sich für einen Flüchtlingsherbst.

Im Zeitraum von Januar bis August war die Zahl irregulärer Grenzübertritte in EU-Länder so hoch wie seit 2016 nicht mehr, gibt die EU-Grenzschutzbehörde Frontex an (<https://frontex.europa.eu/media-centre/news/news-release/eu-external-borders-in-august-highest-number-of-arrivals-since-2016-cNniKc>). Zahlreiche Städte und Kommunen sind bereits mit den Geflüchteten aus der Ukraine am Rande ihrer Kapazitäten, nun kommen vermehrt Menschen aus anderen Staaten hinzu. (</politik/deutschland/plus241244377/Zahl-der-Fluechtlinge-steigt-wieder-stark-an-Herausforderungen-die-sich-gegenseitig-verstaerken.html>)

„Aufgrund der verschiedenen geopolitischen Entwicklungen nehmen die Migrationszahlen tendenziell zu“, sagte ein Frontex-Sprecher WELT. „Faktoren wie der Klimawandel oder die Nahrungsmittelknappheit dürften weiterhin zu einem erhöhten Migrationsdruck beitragen.“ Hinzu komme, dass viele Länder ihre coronabedingten Einreisebeschränkungen nach und nach gelockert hätten.

WELT hat den Überblick über die Routen.

## Westbalkanroute

Besonders angespannt ist die Situation auf der Westbalkanroute – „nach wie vor die aktivste Route“, so der Frontex-Sprecher. Von Januar bis August registrierte die Behörde dort 86.581 illegale Grenzübertritte. „Diese hohe Zahl lässt sich auf wiederholte Einreiseversuche von Migranten zurückführen, die sich bereits in den westlichen Balkanstaaten aufhalten“, erklärt der Sprecher. Menschen, die bereits seit Längerem in Ländern wie Serbien und Albanien sind (</politik/ausland/plus240924979/Gefluechtete-in-Albanien-Im-5-Sterne-Hotel-statt-im-Zelt.html>), suchen jetzt also verstärkt den Weg in die EU.

Die Folgen zeigen sich etwa in **Österreich**, wo die Lage besonders angespannt ist: Mehr als 56.000 Asylanträge wurden bis Ende August gestellt. Für das Gesamtjahr geht die Regierung in Wien von rund 80.000 Asylanträgen aus, damit würde der Rekordwert von 89.000 Anträgen aus dem Jahr 2015 fast erreicht.

Derzeit stellen vor allem Inder, Tunesier und Marokkaner Asylanträge, die zuvor visafrei nach Serbien eingereist und dann illegal weitergezogen sind – obwohl Österreich die Grenzen zu Tschechien, Slowenien und seit einigen Tagen auch zur Slowakei kontrolliert. „Wir müssen schneller sein, als die Schlepper ihre Routen verändern. Schwerpunkt bleibt die Bekämpfung der organisierten Schlepperkriminalität“, sagte Österreichs Innenminister Gerhard Karner (ÖVP) WELT.

Karner fordert: „Die EU-Kommission muss hier mit den Transitstaaten auf dem Balkan eine Lösung finden und diesem visafreien Einfallstor in die EU einen Riegel vorschieben. Viele der Migranten haben praktisch keine Chance auf Asyl, weil sie aus Ländern kommen, in denen Österreicher Urlaub machen.“

Auch in **Tschechien** kommen immer mehr Migranten aus dem Nahen Osten an, vor allem aus Syrien. Laut Innenminister Vit Rakusan wurden 2022 bislang 11.000 Personen registriert. Das sind etwa fünfmal mehr als im gesamten Vorjahr.

Die Regierung in Prag sah sich vergangene Woche deshalb dazu veranlasst, Grenzkontrollen an der tschechisch-slowakischen Grenze einzuführen. Sie sollen zunächst zehn Tage lang gelten.

## Östliche Mittelmeerroute

Über diese Route kamen 2015 die meisten Menschen in die EU. Sie ist der Balkanroute vorgelagert: Die Menschen kommen von der Türkei mit dem Boot übers Mittelmeer oder den Landweg nach **Griechenland**, um die EU dann zunächst wieder zu verlassen und den Weg über Länder wie Nordmazedonien und Bosnien Richtung Westeuropa zu nehmen. Nicht immer hindern die griechischen Behörden sie daran.

Laut Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) kamen dieses Jahr gut 11.000 Migranten an – ein Bruchteil der Zahlen aus dem Jahr 2015. Athen setzt auf teils illegale und gewaltsame Praktiken, um die Grenze zur Türkei möglichst undurchlässig für Migranten zu machen.

Doch offenbar steigt der Druck auch hier. In der Türkei wird die Stimmung gegen die rund vier Millionen Flüchtlinge immer feindlicher, auch, weil die Opposition mit dem Thema Wahlkampf macht. Zuletzt ließ sich beobachten, dass mehr Menschen die Türkei in Richtung EU verlassen wollten.

## Zentrale Mittelmeerroute

Die Migration über das zentrale Mittelmeer hat dieses Jahr deutlich zugenommen: In **Italien** kamen laut UNHCR bisher knapp 69.000 Menschen an, das sind die höchsten Zahlen seit 2017. Trotzdem sind es immer noch deutlich weniger Überfahrten als zum Höhepunkt der Migrationskrise 2015, als mehr als doppelt so viele Menschen über das Mittelmeer nach Italien kamen.

Viele Menschen blieben während der Pandemie in Transitländern wie Libyen. Nun machen sie sich verstärkt auf den Weg – auch, weil die wirtschaftliche Situation sich dort immer weiter verschlechtert. Hinzu kommt eine verstärkte Fluchtbewegung aus Afghanistan und Migration aus Ländern wie dem Libanon, Tunesien und Ägypten – Länder, die besonders unter den infolge des Ukraine-Kriegs gestiegenen Lebensmittelpreisen leiden.

Migranten, die Anrecht auf Asyl haben, werden in Italien größtenteils aufgenommen und versorgt. Wer dieses Recht nicht hat, reist meist gen Norden und Frankreich weiter. Die italienischen Behörden bringen nur sehr wenige Migranten zurück in ihre Heimatländer.

## Westliche Mittelmeerroute und Westafrikaroute

In **Spanien** kamen in diesem Jahr weniger Migranten an als im Vorjahr, die Zahlen gingen insgesamt um rund ein Viertel zurück. Um nach Spanien zu gelangen, gibt es drei wichtige Wege: erstens die Westafrikaroute auf die Kanaren. Sie ist im Vergleich zu den anderen Routen die tödlichste im Verhältnis zu den Abfahrten. 2021 starben dort mindestens 1571 Menschen – so viele wie noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen.

Die zweite Route führt von Marokko in die spanischen Exklaven Ceuta und Melilla. Zwar nahmen die Zahlen dort um 60 Prozent zu, doch mit bisher 1661 Ankünften ist der absolute Wert nicht besonders hoch.

Die dritte Route führt über das westliche Mittelmeer von Nordafrika aufs spanische Festland. Hier sind die Ankünfte im Vergleich zu 2021 um ein Viertel zurückgegangen.

## Östliche Landroute

Im vergangenen Jahr lockte das belarussische Regime gezielt Menschen aus dem Nordirak, Syrien oder der Türkei ins Land und brachte sie an die Grenze zu **Litauen**, später **Polen**. Belarussische Beamte versuchten teils tausende Migranten in die EU zu drängen. Die polnischen Behörden richteten eine Sperrzone entlang der Grenze ein, Grenzschützer stießen die Menschen zurück nach Belarus.

Es fehlen verlässliche Zahlen, wie viele Menschen im laufenden Jahr den Grenzübertritt versucht haben. Der polnische Grenzschutz veröffentlicht zwar beinahe täglich Zahlen: So wurden etwa am 29. September 38 Menschen aufgegriffen, am Vortag 60, davor 62. Sie stammen meist aus dem Nahen Osten oder Afrika. Unklar aber ist, wie viele Personen sofort wieder zurückgedrängt werden.

Hinzu kommt, dass im Juni der Bau der polnischen Grenzmauer abgeschlossen wurde, was den Übertritt erschwert. Vermehrt gelangen Menschen daher durch Tunnel auf die polnische Seite.

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/241381309>